

64. Schiedsspruch der acht eidgenössischen Orte zwischen Appenzell und Lütfried Mötteli über den Kirchensatz von Sax und verschiedene Einkünfte aus der Herrschaft Frischenberg

1473 Dezember 14

Die in Luzern versammelten Gesandten der acht eidgenössischen Orte, Konrad Schwend von Zürich, Ritter Niklaus von Scharnachtal, alt Schultheiss von Bern, Heinrich von Hunwil, alt Schultheiss von Luzern, Walter In der Gass, Ammann von Uri, Dietrich In der Halden, alt Ammann von Schwyz, Klaus von Zuben von Unterwalden, Heinrich Schmid, alt Ammann von Zug, und Johannes Tschudi von Glarus, erlassen einen Spruchbrief zwischen Ammann, Rat und gemeinem Land Appenzell und Lütfried Mötteli von St. Gallen wegen Nutzungen und Rechten in der Herrschaft Frischenberg. Nach langen Streitigkeiten und einem Urteil von Uri, an das sich Appenzell nicht hält, können die Gesandten die beiden Parteien einigen: Mötteli soll im Besitz des Kirchensatzes von Sax und anderer Einkünfte aus der Herrschaft Frischenberg bleiben. Die Appenzeller haben Mötteli an die Gerichtskosten 100 Rheinische Gulden zu bezahlen.

Die Aussteller siegeln.

1. Lütfried Mötteli, Bürger von St. Gallen, erwirbt die Freiherrschaft Frischenberg als Pfand von den Erben von Albrecht I. von Sax-Hohensax, der diese seinerseits 1454 von Ulrich VII. von Sax-Hohensax erworben hatte. Doch seit der Eroberung der Herrschaft Frischenberg 1446 durch die Appenzeller im Zuge des Alten Zürichkriegs sind diese die eigentlichen Machthaber (vgl. dazu SSRQ SG III/4 50). Mötteli versucht in langjährigen Streitigkeiten mit Appenzell, seine Rechte in Frischenberg durchzusetzen. Ende 1471 gelangt Mötteli in dieser Sache an die Tagsatzung, die den Streit zum Entscheid Uri übergibt (vgl. dazu EA, Bd. 2, Art. 674h [S. 421]; Art. 482k [S. 428]). In diesem Urteil wird Appenzell die Herrschaft Frischenberg zugesprochen, abgesehen von den Zinsen, Gülten, Renten und Nutzungen, die Mötteli in Frischenberg besitzt. Der Spruchbrief selbst ist nicht erhalten. Da sich Appenzell jedoch nicht an das Urteil von Uri hält und sich sowohl den Kirchensatz von Sax als auch die dem Mötteli zugehörigen Nutzbarkeiten aneignet, schwelt der Streit weiter. Im Januar 1473 beschliesst die Tagsatzung, dass jeder Ort am 6. Februar 1473 seine Boten mit Mahnbriefen nach Appenzell schicken soll. Zuerst soll Appenzell aufgefordert werden, dem Mötteli seine Rechte und Nutzbarkeiten an Frischenberg zurückzugeben. Weigert sich Appenzell weiter, soll man ihnen die Mahnbriefe übergeben, was auch geschieht (EA, Bd. 2, Art. 694a [S. 437]; vgl. dazu auch Inhelder 1992, S. 121–122; Zellweger 1834, Bd. 2, S. 72–76; EA, Bd. 2, Art. 696a [S. 439]; Art. 697c [S. 439]; Art. 701e [S. 442–443]; Art. 704g [S. 445]; Art. 709f [S. 448]).

2. Da Appenzell trotz Mahnbriefen seitens der Eidgenossen nicht einlenkt, kommt es zu dem vorliegenden Schiedsspruch der acht eidgenössischen Orte. Lütfried Mötteli gelingt es hier, seine Rechte und seinen Nutzen an Gütern, Personen, an der Mühle von Sax, an der Roslenalp (Alp Tafrus), am Weinberg, an seinem Wald und am Kollaturrecht der Kirche Sax durchzusetzen; die Hoheitsrechte bleiben jedoch bei Appenzell. Zu den Appenzeller im Rheintal vgl. den Rechtsquellenband von Werner Kuster (SSRQ SG III/3).

3. 1481 löst Ulrich VIII. von Sax-Hohensax die Pfandschaften Sax-Forstegg und Frischenberg aus, die mittlerweile von der Stadt St. Gallen übernommen worden waren (StASG AA 2 U 8). Wahrscheinlich gehen jedoch nur diejenigen Rechte der Herrschaft Frischenberg, die 1473 Lütfried Mötteli zugesprochen werden, an Ulrich VIII. von Sax-Hohensax über. Die Hoheitsrechte von Frischenberg mit dem Dorf Sax verbleiben weiterhin bei Appenzell.

4. Nach dem Rorschacher Klosterbruch als Beginn des St. Galler Kriegs (1489/1490) zwischen den vier eidgenössischen Orten Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus als Schirmorte des Klosters St. Gallen einerseits und der Stadt St. Gallen mit dem Land Appenzell andererseits (vgl. dazu HLS) müssen die Appenzeller laut Spruch vom 10. Februar 1490 zusammen mit dem Rheintal auch die Herrschaft Frischenberg

den vier Schirmorten des Klosters St. Gallen übergeben (Druck: Zellweger, Urkunden, Bd. 2/2, Nr. 555; Literatur: Inhelder 1992, S. 122; Zellweger 1834, Bd. 2, S. 193–216). Einen Tag später erhält Zug die Mitherrschaft an den ehemals appenzellischen Besitzungen im Rheintal (StALU Urk 110/1682). 1500 übergeben die Eidgenossen die Herrschaft Frischenberg mit dem Dorf Sax und der Hochgerichtsbarkeit über die Obere Lienz Ulrich VIII. von Sax-Hohensax als Dank für seine Verdienste im Schwabenkrieg 1499 (vgl. dazu auch SSRQ SG III/4 106). Zur Herrschaft Frischenberg im 15. Jh. vgl. auch Deplazes-Haeftiger 1976, S. 124–125; Inhelder 1992, S. 120–125; Kuster 1991, S. 44–45.

Wir, nachbenempten gemeiner Eidgenossen botten und rätessfrunde, namlich von Zurich Cünrat Schwend, von Bern Niclus von Scharnachtal, ritter, alt-
schultheis, von Lutzern Heinrich von Hunnwyl, altschultheis, von Ure Walther
In der Gaß, ammann, von Switz Dietrich In der Halten, altammann, von Un-
derwalden Claus von Zuben, von Zug Heinrich Schmid, altammann, und von
Glarus Hans Schudi, als wir von bevelchens wegen unnsere herren und obere
diser nachgemelten sachen halb zû Lutzern byeinandern versammlet gewesen
sind, bekennen und tûnd kundt allermenglich, als denn hievor unlangest zwû-
schend den ersammenn, wisen ammann, rät und gemeinem lande Appenzell,
unnsere sundere gûten frunden und getrûwen Eidgenossen an eim, und dem
vesten, fûrnâmen Lûtfriden Möttelin, burger zû Sant Gallen, am andern teil von
der gerichteten zû Frischemberg und ander sachen wegen sich mergelich spenn
und irrungen erhebt, darumb sy sich dann beidersite uff die fûrsichtigen, wi-
sen, unnsere besunder lieben, gûte frunde und getrûwen Eidgenossen, ammann
und rat zû Ure, veranlasset hâten. Und deshalb durch dieselben von Ure mit
recht entscheiden worden sind nach lute und inhalt versigleter rechtspruchen
inen darumb geben.¹ Und aber demnach die fûrsichtigen, ersammenn und wi-
sen burgermeister und rat der statt Sant Gallen, ouch unnsere sunder gûte frunde
und getrûwen Eidgenossen, von des genanten Lûtfriden Möttelis als ired burgers
wegen durch ired wisen ratesfrunde und geschriften sich vor unnsere und^a obere
gemeiner Eidgenossen zû meren mâln trefflich erclagt uff meynunge, wie die
von Appenzell über und wider solich rechtsprûch, zû Ure usgangen, dem jetz-
genannten Mottelin, ired burger, ired eignen freveln gewaltes und one recht dis
hienach gemelten stûck und gûte zû ired handen genomenn und inn dero
entwert hetten:

Namlich und des ersten sinen hoûwachs in der herrschaft Frischenberg, dar-
zû alle sin frucht und obs daselbs in allen sinen gutern.

Item sinen wingarten zû Saxs genant Arslicher mitsampt dem win und jar-
gewechds, ouch sinen walt genant das Boucholtz und die mûle zû Saxs und
darzû genant die alp genant Tafruseln mit der uffgehabten nützung und das
kilchenlechen zû Saxs, das doch alles sin eigentlich gûte were.

Und daruff dieselben von Sant Gallen unnsere herren und obere hochermant
und gebetten, inen durch craft der geswornen bûnden hilfflich zesind und die
von Appenzel daran zewisen, damit sy ired burger des sinen wider in gewer-

de satzten und sich gegen im rechtens benügen liessend, so vere, das ye uff solich ir clage unnser herren und obern der syben orten Zurich, Lutzern, Ure, Switz, Underwalden, Zug und von Glarus die vorgenanten von Appenzell ir geschwornen bunden so verre gemant, das sy je am lesten zūgeseit haben, dem also gestracks nachzekommenn und sich des rechten benügen lassen nach ir geschwornen bünden sage und der mannige, die von wort zū wort also wiset, von allen orten und jeglichem orte insunders: 5

Wir, der burgermeister der rät und burgere gemeinlich der statt Zurich, enbieten den ersamen, wisen unsern sundern guten fründen und getrüwen Eidgenossen, dem aman, rät und gantzer gemeind zū Appenzell unser früntlich, willige dienst vor und daby zū wissen, als denn zwüschend ùch und dem vesten Lütfriden Möttelin, burger zū Sant Gallen, von der herschaft Frischemberg und ander sachen wegen hievor ettwz spenn und irrung gewesen, darumb ir dann beidersit ùch rechtlichen zū entscheiden uff unnser guten fründe und getrüwen, lieben Eidgenossen, ammann und rath zū Ure zū recht kommenn und lest durch dieselben umb solich ùwer spenn und sachen mit recht entscheiden worden sind nach lute der rechtsprüchen, die sy ùch zū beidersite darumb versiglet geben und die ouch wir verhort haben etc. 10 15

Hand also demnach die fürsichtigen, ersamm und wisen burgermeister und rat der statt Sant Gallen, unnser gut fründ und getruw Eidgenossen, uns schriftlich und ouch durch ir erbern ratsfrunde berichten lassen, wie dz ir uber und wider solich rechtspruch zū Ure usgangen und darnach den gemelten iren burger des sinen frevenlich und one recht entwert und im dis hienachgenemmte stuck und güter zū ùwern handen genomenn und noch haben: Des ersten sinen hōuwachs in der herschaft Frischenberg. Item sin ops und früchte^b zū Frischmberg in allen sinen gütern. Item Marx Slichern wingarten zū Saxs genant Arslicher mitsampt dem win und jargewechsdt. Item sin walt genant das Būchholtz[!] und die müli zū Saxs. Denn die alpen genant Tafruseln mit der uffgehepten nutzung und das kilchenlechen zu Saxs. Das alles sy vermeinent ùch nach lute des gedachten spruches nit zugehōre. Und hand uns daruff dieselben von Sant Gallen gebetten und hochermant, ir und unser geschwornen bünden inen von deselben irs burgers wegen bistendig und daran zesind, damit dem iren das sin, des er also on recht von uch entwert sye, widerkeret und er des ingewerd gesetzt werde. 20 25 30

Uff dz haben nechst unnser güt frunde gemein Eidgenossen, mit denen ir in buntnis sind, ir trefflich bottschaft by ùch gehept, uch muntlich gebetten und ermant, den gemelten Möttelin des sinen onne recht nit also zū entweren, sunder inn des, so er von ùch also entwert were, angends uff recht wider inzūsetzen und im dz zū sinen handen widerkomen zelassen. Das alles als wir verstandent von ùch nit beschechen und zūhōren unbillich ist. Und so nū wir den gemelten unsern Eidgenossen von Sant Gallen solicher ir manunge nit vor sin mögend und 35 40

ouch in unnser Eitgnoschaft nieman gestattet wirt, das jeman den andern des
sinen onn recht entwerren und nach gemeinem rechten nieman mit verpfanter
hand zů recht zůkomenn genotiget werden sol, so haben wir den geschwornen
buntbrieff zwůschend uch und uns wisende, den wir mit andern unsern Eidge-
nossen darinn begriffen, versiglet und aber ir zůhalten an heiligen geschworn
hand für uns geleit, den eigentlich verhört und darinn under anderm funden
zwen artickel also sagende:

«Der erst were, dz wir von Appenzell mit jeman, wer der were, zů krieg ke-
ment und uns derselb solich glich billich völlige recht butte, dz unser obgenan-
ten Eidgenossen gemeinlich oder den merenteil under inen bedůchte, dz es inen
und uns erlich were, dz wir der rechten eins uffnemmen sůnd, so sollend wir
es tun und inen darinn gevolgig und gehorsamm sin one widerred».

Denn wiset der ander artickel also: «Und das wir von Appenzell alle und
alle die, so zů uns gehorendt, unser jeglicher insunders und alle unnser nach-
kommenn den obgenanten unsern Eidgenossen von stetten und lendern allen
und dem meren teil under inen gehorsam sin, ir nutz und ere fürdern und iren
schaden wenden sůllend onn widerred und geverde etc.»

Darumb uff solich jetz gemelt beid artickel, so ir zů halten an heiligen ge-
schworn hand, so bitten und manen wir ũch derselben ũwer geschworn eyden
und der bunden so hoch und ernstlichest wir das tůn mōgend, dz ir by craft der-
selben uwer eyden und der bůnden den obgenannten Lůtfriden Mottelin von
stund an der obgenanten siner entwerten stůck und gůter angends wider in
gewerd setzent und im die onn engeltnis wider zuhanden komen lassent und
fůrer inn mit witer bekumbrent, sunder ob ir an inn oder er an ũch, es sye umb
kosten, schaden oder ander sachen, fůrer ũtzit zů sprechen hetten, dz ir des zů
recht kommennt uff gemeiner Eidgenossen botten und ũch desselben rechten
benůgen lassend, als wir uch das ze tůnde wol getrůwen. Wann ob ir dz nit tůn
wurden, des wir uns doch zů ũch nit versehend, so mōchten wir nit darvor sin,
dann dz wir dannenthin der manung und den geschwornen bůnden zwůschend
denen von Sant Gallen und uns wisende genůg tůn můsten, wie gern wir des
vertragen werend, zu urkunde versiglet mit unser statt ufftrucktem secrete am
fritag nach sant Anthonien tag gezalt von der geburt Christi unsers herren vier-
zehenhundert sibentzig und drů jar.

Und als nů uff dz unnser herren und obern beiden partyen solicher sach
halb uff hůtt rechtlich tag angesetzt und uns als botten zů den sachen geordnet
und bevolchen haben, die nach lute der vorgemelten manung fůrzenemmen,
haben wir uff hut sy beidersit, als sy für uns mit vollem gewalt komenn sind,
namlich die von Appenzell durch die erbern wisen Ulrichen Broger und Hansen
Stemmlin, iren lantschriber, als ir volmechtig botten, und aber Lůtfrid Mottelin
durch sich selben ouch mit gewalt und mit im der fromm wise Ulrich Farenbůler

als ein ratzbott von Sant Gallen für uns genomen und begert, ir sachen vor uns ze eröffnen.

Also hat Lütfrid Möttelin sin clag zü denen von Appenzell eröffnet uff meynunge als ouch vormaln, wie sy inn der vorgenannten stucken über und wider der rechtspruch zü Ure usgangen onn recht frevenlich entwert, solichs zü iren 5 handen genomen und inn dadurch zu grossem costen und schaden gebracht haben. Und nachdem sy von unsern herren und obern nach ir bunden sage und by iren eiden gemant werend, inn des sinen onn entgeltnis wider inzesetzen und si dz also zetunde zügeseit und doch nit getan hetten, trüwete er nü got und dem rechten, sy solten nü durch unser rechtlich urteil daran bracht werden, 10 den dingen nach inhalt der manung und irem züsagen nachzegand, im das sin zü widerkeren und darzü im sin costen und schaden, darinn sy inn wider die manung und sider der urteil zü Ure usgangen, irs eignen gewalts unrechtlich bracht hetten, gentslich abzetragen.

Darwider aber der vorgenannt von Appenzell botten also antwurten, sy neme 15 solich des Mottelis hoch verclagen vast frömde, wann ob er in den dingen die rechte warheit furgaben hette, zwiflet inen nit, sy werend solicher mas nie gemant worden, sy hetten ouch dhein unrecht noch frevel an im begangen, wann als bald si mit im in dem spruch zü Ure usgangen, irrig worden werend, hetten si sich von stundan und allwegen gegen im wider für die von Ure zü rechtlicher 20 lutrung erbotten, als sy noch deten, dz hette aber Mottelin gegen inen nie wollen uffnemmen, sunder sinen hoehenmüt mit inen gewaltigclich geprucht. Uff dz hetten si den kilchensatz und anders, so sy noch hoften, inen zugehorte, darumb zü iren handen genommen, das si dester ee mit im zu recht kement und trüweten wol, dz wir den Mötlin von solichen unbillichen fürnemen wisen 25 solten, damit und er sy nach lute der von Ure rechtspruch, den si zehören begerten, by solichen stucken und dem iren bliben ^clies und ^c das er inen darzü iren costen und schaden, darin er sy mutwilligclichen bracht, damit dz er iri rechtbott und das recht zü Ure verachtet hette, abtragen und sy im umb sin züspruch und fordrung sîns costens nit zü antwurten haben solten. 30

Zu solichem aber Lütfrid Möttelin furer rette, ob die von Appenzell inn des sinen one recht nit also^d entwert hetten, were er inen rechtes nie vorgesin, dz aber er schuldig gewesen sye, mit gefpanter hand zü recht zekommenn, truwe er nit, und begerte glich wie vor, im umb das sin nach lute der manung wandel 35 zetünd und darzü im sinen costen und schaden, der sich ob dritthalb hundert Rinsch guldin treffe, abzetragen. Aber von des kilchensatzes wegen, dartzü hetten die von Appenzell dhein recht nach lute des spruchs zü Ure usgangen, der doch nit witer inhielte, denn was gerechtikeit die gerichte zü Frischenberg züm selben kilchensatz hetten, die solten die von Appenzell ouch daran han, daby lies ers noch bliben und trüwte nit, dz dieselben gericht ye kein gerechtikeit 40 daran gehept und noch hetten. Züdem so hette er ouch den bitzhar gelichen on ir

und menglichs inrede und hindernis, hoſte und trüwete ouch noch hüt bi tage daby ze bliben.

Harwider aber die von Appenzell glich wie vor retten, sy werend dem Möttelin rechtes nie vor gesin, er hette aber dz nie wollen uffnemen, sunder si durch
5 sin unrechtlich verclagen zü mergklicher unrüw und costen gepracht. Und umb den kilchensatz zü Saxs, da verstünden wir wol, dz die von Ure inen alle gericht und die herschaft Frischemberg zübekent hetten, daby man wol vermarckte, dz inen billich der kilchensatz zügehörte und sy den fürbashin zü lichen han als wol als bitzhar und yewelten ein herschaft von Frischemberg den geluchen hette,
10 inmas si dz wol furbringen wolten, dz er zü den gerichtten Frischemberg gehorte und das Lütfrid Mottelin inen daby iren costen abtragen und sy im umb sin züspruch gantz nützit zeantwurten haben solten. Und satzten damit ir sachen, mit me worten nit not zü melden, zü unnsere rechtlichen erkantnis.

Und als wir nū solcher beider teylen clag und antwort, red und widerrede,
15 ouch die obbestimpte manunge und daby den rechtspruch zwüschen inen vormaln zü Ure usgangen und alles dz, so ir beider partyen halb vor uns in recht gelegen ist, gar eigentlichen verhört und aber daruff an beiden teiln dhein verfolge, si früntlich inn der mynn sammennt ze betragen finden mögen haben. Sind wir doch am lesten nach rat bedachtlich über die sachen gesessen und
20 die nach unser besten verstentnis und uff unnsere eyde, als denn dz uns von unsern herren und obern uffgeleit und ze tünde bevolchen worden ist, mit recht und einhelliger urteil usgesprochen, als hienach stät:

[1] Des ersten von der gütern, zinsen, gulten und sachen wegen zü Frischemberg, darumb, wie vorstät, Lütfrid Mottelin clagt und furgewendt hat, dz im die
25 zügehorend und dz die von Appenzel inn dero onn recht entwert haben, wie denn das stuck davor von beiden teylen angezogen und verantwort worden ist etc, erkennen wir uns uff unnsere eyde, sider und der rechtspruch zwüschend inen beidersite vormaln zü Ure usgangen, in eim artickel luter inhaltet, dz solich zins, rent, gult und nutzung, die Lütfrid Möttelin in den gerichtten und herschaft
30 zu habend vermeinnet und die in siner clage angezogen hatt, demselben Lütfriden Mottelin zugehoren sollend. Diewile doch die von Appenzel nit dawider gerett noch das verantwortet haben, wie denn das derselb artickel des rechtspruchs witer begriffet etc, sprechen wir zü recht und lutrent dis also, das ouch nū der vorenant Lütfrid Möttelin by sollichen sinen zinsen, renten, gülten und
35 allen nutzungen, so er bitzhar in den gerichtten Frischemberg und der herschaft gehept hāt und noch ze habend vermeinet, nū fürbashin als by dem sinen rüwig bliben sol und das daby die von Appenzell denselben Lutfriden Mottelin umb alle und jegliche stuck, es syend zins, rent, gult, nutzungen und ander sachen in der herschaft und gerichtten zü Frischemberg, hoüwachs, obs, fruchte, Marx Slichers wüngarten mit sampt dem hürigen win des vergangen herbstes, den walt
40 genant dz Banholtz, die müli zü Saxs, die alp Tafruselen mit allen und jeglichen

zinsen und nutzungen und umb alle sachen, darumb dann die von Appenzell Lutfriden Mottelin nach lute und inhalt gemeiner Eidgenossen manunge sider dem spruch zů Ure usgangen, bitzhar entwert und zů iren handen genomenn oder verbotten haben. Denselben Lůtfriden Můttelin jetz angends onn alle sin engeltinis růwiglich wider in gewerd setzen und im die von hin zůgehoren sůllend und dz er solich zins, rent, gůlt, nutzungen und sachen nů fůrbashin als dz sin sol und mag inn han nůtzen, niessen, besetzen und entsetzen unbekůmbert von denen von Appenzell und menglichen ungefarilych.

[2] Denn von des kilchenlechens wegen zů Saxs, darzů denn jetweder teyl gemeint hat, recht zů han etc, haben wir uns erkent, sider und die von Appenzell von unsern herren und obern gemeiner Eidgenossen nach sage ir bůnden gemant worden sind, denselben Můttelin umb all stuck und sachen, dero si inn entwert haben, wider in gewerd zů setzen, das ouch nů Lůtfrid Můttelin nach inhalt derselben manunge des kilchenlechens zů Saxs in gewerd sin sol. Diewile aber unser Eidgenossen von Ure sich vormaln under anderm zů recht erkennt, wz gerechte^e die gerichte zu Frischenberg bitzhar zů kilchenlechen zů Saxs gehept haben, das ouch die von Appenzell hinfůr daby bliben sůllend etc. Haben wir uns fůrer bekent, das die von Appenzel deshalb ir kuntschaft vor uns uff hůt erscheinen und hůren lassen sůllend, wz gerechtigkeit sy von der gerichtten wegen zu Frischenberg zu kilchenlechen zů Saxs ze habend vermeinent und den fůrer geschechen sol, wz recht sye. Und nachdem die von Appenzel nach lute derselben unnsere urteil von desselben kilchenlechens wegen sich uff hůt unnderstanden haben, solich kuntschaft vor uns zelegen, als ouch dz beschechen ist, haben wir sy aber beidersite nach ir nottdurft gegenander reden lassen und daruff dieselbe der von Appenzell kuntschaft wolbedachtlich verhůrt und uns daruff fůrer uff unnsere eyde erkennt, sider und die von Appenzell sich nach inhalt unser vordrigen usgangnen urteil vermessen gehept hant, als inen ouch dz zetůnde bekennt worden ist, mit gůter kuntschaft fůrzebringen und kuntlich ze machen, dz der kilchensatz zů Frischemberg zů den gerichtten daselbs gehůre und aber si das inn solcher mas, als si sich vermessen hatten, mit ir kuntschaft genugsamlich nit haben fůrbracht und ouch Lůtfrid Můttelin vormaln solich kilchenlechen mer dann einist gelůchen hāt, dz ouch nů derselb Lůtfrid Můttelin und sin nachkommenn nů fůrbas hin by solichem kilchensatz bliben und den als recht collatores lichen und besetzen můgend, so dick und vil das nů vonhin zů schulden kumpt und er ledig wirt, von denen von Appenzell und menglichen gantz ungehindert.

[3] Und von des costens wegen, darumb denn, wie vorstāt, beide teil einander angesprochen hand etc, erkennen wir uns uff unnsere eyde, dz die von Appenzell dem genanten Lutfriden Můttelin an sinen costen, wie er den diser sach halb gehept hatt und darfůr hundert Rinsch guldin geben und im die bitz sant Johans tag zů sungichten nechst [24. Juni] kumpt und^f zeglich und onn

alle sin engeltnis also bar usrichten und im die zů sinen sicheren handen und gewaltsame gen Sant Gallen antwurten sollënd onn allen intrag und geverde.

[4] Und hiemit sollënd sy zů beidersite umb all solich ir spenn und sachen verricht und rechtlich entscheiden sin, by disem unserm rechtspruch bliben
5 und den stete halten by pen der manunge, so, als vorstät, unnsere herren und
oberen denen von Appenzell getan, und si dem also nachzekomenn gemeinen
orten zugeseit haben.

In craft dis unnsers rechtspruches, dero wir zwen glich wisende und mit un-
ser aller anhangenden ingesigeln uns und unsern erben unschedlich versiglet,
10 jetwederm teyl einen geben haben am nechsten zinstag nach sant Lucien tag,
als man zalte von der gepurt Christi unnsers herren tusent vierhundert sibentzig
und drü jare.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 15. Jh.:] Fryschen berg betreffend

[Registraturvermerk auf der Rückseite:]^g; Sakristey truk. 39 L 2; ^h; 1473; N^o 5; ⁱ, ^j

15 **Original:** StASG AA 2 U 5; Pergament, 68.0 × 58.0 cm; 8 Siegel: 1. Konrad Schwend von Zürich, Wachs,
rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Niklaus von Scharnachtal, alt Schultheiss von
Bern, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Heinrich von Hunwil, alt Schult-
heiss von Luzern, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 4. Walter In der Gass,
Landammann von Uri, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 5. Dietrich In der
20 Halden, alt Landammann von Schwyz, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten;
6. Klaus von Zuben von Unterwalden, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 7.
Heinrich Schmid von Zug, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 8. Johannes
Tschudi von Glarus, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

25 **Original:** LAAI A.III:49; Pergament, 68.0 × 56.0 cm; 8 Siegel: 1. Konrad Schwend von Zürich, Wachs,
rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 2. Niklaus von Scharnachtal, alt Schultheiss von
Bern, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 3. Heinrich von Hunwil, alt Schult-
heiss von Luzern, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 4. Walter In der Gass,
Landammann von Uri, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 5. Dietrich In der
30 Halden, alt Landammann von Schwyz, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten;
6. Klaus von Zuben von Unterwalden, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 7.
Heinrich Schmid von Zug, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten; 8. Johannes
Tschudi von Glarus, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

Abschrift: (1590) StASG AA 2 B 2, S. 66–88; Buch (142 Seiten) mit kartoniertem Einband; Papier,
22.5 × 34.5 cm.

35 **Abschrift:** (1618) StASG AA 2 B 1a, fol. 41r–46r; Buch (bis 168 foliert, danach 21 Folii leer) mit Leder-
einband; Papier, 22.0 × 32.0 cm.

Abschrift: (1618) StAZH F II a 383 b, fol. 45r–51v; Buch (4 Blätter Inhaltsverzeichnis, 174 Folii) mit
Ledereinband; Pergament, 20.0 × 31.0 cm.

Abschrift: (1702) StAZH B I 273, fol. 869r–880v; Papier.

40 **Regest:** UB Appenzell, Bd. 1, Nr. 1100 (nach der Zweitausfertigung im LAAI).

^a Korrigiert aus: und und.

^b Beschädigung durch Falt.

^c Beschädigung durch Falt, ergänzt nach StAZH F II a 383 b, fol. 48v.

^d *Beschädigung durch Falt, ergänzt nach StAZH F II a 383 b, fol. 49.*

^e *Beschädigung durch Falt, ergänzt nach StAZH F II a 383 b, fol. 50v.*

^f *Korrigiert aus: umb.*

^g *Streichung: N° 4.*

^h *Streichung: N° 8.*

ⁱ *Streichung: 8.*

^j *Streichung: ingrosiert.*

¹ *Dieses Urteil konnte nicht gefunden werden (siehe auch die von Anton Denier edierten Urkunden des Kantons Uri in Denier, Urkunden).*

5